

gut hält⁸⁹. In Ana 553 A II 1,2 findet sich ein Brief des Dr. Heinz Alfred Gemeinhardt (Stadtarchiv Reutlingen) vom 5. 6. 90 mit Dank an Bischoff, beiliegend Kopie des Fragments, welches 19,4 x 15,9 cm mißt und anscheinend s. IX ^{2/3} zu datieren ist.

Etwas verwundert ist man, wenn man dieses Verfahren (nämlich einen Fremden zum 'Zeugen' anzurufen) angewandt findet nicht etwa im Zusammenhang mit einer Handschrift, die Bischoff – wie in den oben erörterten Fällen – nicht selber gesehen hat, sondern wo eine Handschrift von anderen ins 9. Jahrhundert gesetzt worden war, er dies jedoch für falsch gehalten hat. Das Ms. lat. 1750 der Pariser Bibliothèque Nationale ist eine Sammelhandschrift, die sich aus mindestens elf verschiedenen Teilen zusammensetzt⁹⁰. Auf fol. 127-129 stehen Exzerpte aus den *Scriptores historiae Augustae*. Der betreffende Eintrag in Bischoffs Katalog sieht folgendermaßen aus: „[Lat. 1750 (Bl. 127–129). Sedulius, Exzerpte der *Scriptores historiae Augustae*]. *Catal. gén.* BN 2, S. 155 („s. IX-X“). – [X./XI. Jh. oder XI. Jh., 1. Hälfte (teste Jean Vezin)] –“. Mit Ausnahme des Hinweises auf den *Catalogue général* ist alles eckig eingeklammert, d. h. es stammt nicht aus Eberspergers Hauptvorlage, dem „durchgehenden Manuskript“. Da die Herausgeberin die von ihr hinzugefügten Literaturangaben auch sonst nicht in eckige Klammern gesetzt hat, ist nicht einmal sicher, daß der Hinweis auf den „*Catal. gén.*“ auf Bischoff selbst zurückgeht. Wie es zu diesem Eintrag gekommen ist, läßt sich kaum noch rekonstruieren. Vielleicht hat Bischoff in einem früheren Stadium seiner Katalogarbeit daran gedacht, die fol. 127-129 in einem Eintrag ohne Nummer (und mit dem durchkreuzten, kleinen Kreis) zu erwähnen, weil er die seiner Ansicht nach falsche Meinung des *Catalogue général* korrigieren wollte; er dürfte dann mit Vezin darüber gesprochen und von seiner Spätdatierung erfahren haben. Er hat sich dazu die Notiz „teste Jean Vezin“ gemacht; zu welchem Zweck, ist unklar. Es ist jedenfalls wenig wahrscheinlich, daß er sie so verwendet sehen wollte, wie sie jetzt in dem gedruckten Katalog steht. Daß er das Ms. lat. 1750 selber in der Hand gehabt hat (und deshalb nicht auf die Hilfe eines anderen Paläographen angewiesen war), machen die reichlichen Angaben klar, die er den Schriften der übrigen (älteren) Teile des Codex gewidmet hat.

89) Kat. 3, S. 274 Nr. 5309.

90) Kat. 3, S. 42-44 Nr. 4055-4061.